

feuchten Luft zu kränkeln (einzelne gingen ein), erholten sich aber schnell wieder bei Einwirkung von trockener Zimmerluft. Die Tiere ertragen eher etwas trockenere als zu feuchte Luft.

Bei wie oben gehandhabter Behandlung der Tiere dauert die Zeit der Entwicklung bis zur Geschlechtsreife aber nicht 3 Monate (wie sonst angegeben wird), sondern 5. Ich habe nie in 3 Monaten vollständige Entwicklung gesehen und kann diese Verzögerung nur aus der Art der Aufzucht erklären. Es mag sein, dass die feuchte Luft den Appetit der Tiere steigert, so dass sie sich dann schneller entwickeln.

Die Zucht nach obiger Angabe ist eine leichte zu nennen. Es ist ein anziehendes Bild, das eine Stabschreckengesellschaft bietet, wenn die Tiere — die Geselligkeit liebend — vor, hinter, auf und neben einander liegend, hängend, sitzend, in absoluter Ruhe verharren, so dass das Auge Mühe hat, Leben im Kasten zu finden. Wird dann aber plötzlich die Gesellschaft tüchtig angeblasen, dann kommt mit einem Schlag Leben in die Toten. Die einen lassen sich fallen und bleiben gestreckt unbeweglich liegen, andere klettern rasch weg und wieder andere wiegen sich behaglich hin und her. Bald aber hat sich der Sturm gelegt, und es ist wieder Ruhe eingetreten. Das Auge sucht vergebens die grosse Zahl der in Bewegung gewesenen Tiere. Ein solcher Vorgang ist eine hübsche Illustration zur Mimicrylehre. Selbst ein ganz geübtes Auge ist nicht imstande auch nur annähernd die Zahl der ruhenden Schrecken gegenüber den in Bewegung befindlichen feststellen zu können.

Macrothylacia rubi L.

Von Victor Calmbach-Stuttgart.

Es ist längst bekannt, dass wenn *M. rubi*-Raupen Ende Januar aus dem Winterlager, welches im Herbst im Freien zurecht gemacht wurde, heimgebracht werden, um sich im geheizten Zimmer zur Puppe zu verwandeln, es nicht ohne bedeutende Verluste an Material abgeht, wenn man ein Kistchen verwendet, das mit Moos gefüllt ist und in unmittelbarer Nähe des warmen Ofens die Raupen zur Verpuppung bringen will. Eine grosse Anzahl von Raupen werden dann durch Pilze vernichtet. Durch Bespritzen des Mooses, das unbedingt feucht gehalten werden muss, ist diese Kalamität nicht zu vermeiden. Besser ist es, wenn die Raupen in einen Gazebeutel, der je nach der Anzahl der Raupen grösser oder kleiner sein muss, verbracht werden. Ein Gerippe aus dünnen Holzstäbchen, verhindert den Beutel, sich zu legen. Anstatt dem üblichen Moos empfiehlt es sich, die feinste Holzwolle, welche sich auftreiben lässt, zu benutzen, da dieselbe keinen Schimmel aufkommen lassen wird, wenn der Beutel einen halben Meter über dem gut geheizten Ofen durch eine zweckentsprechende Vorrichtung (am besten hängend) untergebracht ist, damit die warme Luft auf die Behausung einwirken kann. Bemerken möchte ich noch, dass die Raupen, wenn sie aus der Kälte nach Hause gebracht werden, am ersten Tag dem Temperaturwechsel nicht zu plötzlich ausgesetzt werden sollten. Für den ersten Tag ist die Unterbringung in mässig warmen Raum geraten. Am zweiten Tag empfiehlt es sich, die Raupen, bevor sie in den Gazebeutel gebracht werden, in lauwarmem Wasser kurz zu baden (bis sie sich strecken), damit sie die verhärteten Exkreme ausscheiden. Ohne dies werden kaum Puppen erzielt werden. Man wird dann sehen können, wie nach unruhigem Laufen die Raupen anfangen in der feuchten Holzwolle zu spinnen. Einige Tage sollten die Puppen in der ursprünglichen Behau-

sung belassen, später jedoch aus der Holzwolle, ohne dass das Gespinnst verletzt wird, mit einer Schere ausgeschritten und in den Puppenkasten gebracht werden. Im warmen Zimmer entwickeln sich die Falter und man gelangt so in den Besitz von tadellosen ♂♂ und ♀♀, da ja im Laufe des Herbstes Raupen zur Genüge gesammelt werden können.

Zum Schlusse möchte ich nicht unterlassen zu bemerken, dass ein Körbchen sich nicht gut eignet, die Raupen darin auszusetzen. Da im Herbst immer wieder Tage kommen, an denen die Raupen unruhig werden, probieren sie, sich durch das Geflecht durchzudrücken und suchen das Weite. Ein grosser Blumentopf, mit Sackleinwand zugebunden, um die Raupen darin in Moos zu betten, ist das einfachste Verfahren, um sie bis Ende Januar im Freien zu lassen.

Makrolepidopteren von Görz und Umgebung.

Beitrag zur Kenntnis der Fauna des österreichischen Küstenlandes.

Von J. Hafner, Laibach.

(Fortsetzung).

35. *Melitaea dictynna* Esp. Bei Monfalcone ein kleines ♂ der II. Generation am 9. August 1905 gef.
36. *Argynnis selene* Schiff. Ende April (29. IV.), anfangs Mai im Grojnatale.
37. *Argynnis euphrosyne* L. Kalvarienberg, am 12. Mai 1907 einige Stücke, bereits abgeflogen.
38. *Argynnis dia* L. Kalvarienberg. Isonzoufer, Grojnatal, Salcano-Abhänge etc., März (18. III.) bis Oktober (23. X.) mit geringen Unterbrechungen.
39. *Argynnis hecate* Esp. An den Abhängen bei Salcano häufig. Auch bei Rubbia und St. Daniel-Kobdil angetroffen. Im Juni (6. VI.). Lebhaft gefärbte, grosse Stücke; darunter auch Uebergänge zu *r. caucasica* Strg. (vidit Rbl.).
40. *Argynnis daphne* Schiff. Mitte Juni bei Cehovini und bei Brancia, darunter ein ♀ mit zusammengeflissenen Flecken aller Flügel (22. Juni 1907).
41. *Argynnis lathonia* L. Vom Frühjahr bis Ende Oktober, jedoch nicht besonders häufig.
42. *Argynnis aglaja* L. An den Abhängen bei Salcano, von zirka 10. Juni bis Ende Juli.
43. *Argynnis niobe* v. *eris* Meig. An den Abhängen bei Salcano im Juni (8. VI.) bis Anfang Juli.
44. *Argynnis adippe* L. Grojnatal, Abhänge bei Salcano, Paludawiesen etc. Juni (10. VI.) bis gegen Ende August; häufiger als die beiden vorhergehenden Arten. — Ab. *cleodoxa* O. Ein ♂ am 12. Juni 1909 bei Kobdil gefangen (Preis.).
45. *Argynnis paphia* L. Ueberall ziemlich häufig. Juni (zirka 18. VI.) bis gegen Ende August.
46. *Melanargea galathea* v. *procida* Hbst. Ueberall gemein, im Juni (etwa vom 5. VI. an); die ♀♀ erscheinen eine Woche später. Die Flugzeit dauert bis gegen Ende Juli. Ab. *ulbrichi* Aigner nicht selten.
47. *Erebia medusa* F. Ende Mai bei Hl. Kreuz am Fusse des Tschaun (Mann). Auf dem Tschaun bei 1200 m am 22. Juni 1909 angetroffen (Preis.).
48. *Erebia aethiops* Esp. Bei Salcano, an der auf den Hl. Berg führenden Strasse, im Juli (4. VII.) bis September (am 1. IX. frische Stücke).
49. *Satyrus circe* F. Im Grojnatale, an den Abhängen bei Salcano und bei Rubbia, sehr häufig; Juni (10. VI.) bis August.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Calmbach Victor

Artikel/Article: [Macrothylacia rubi L. 49](#)